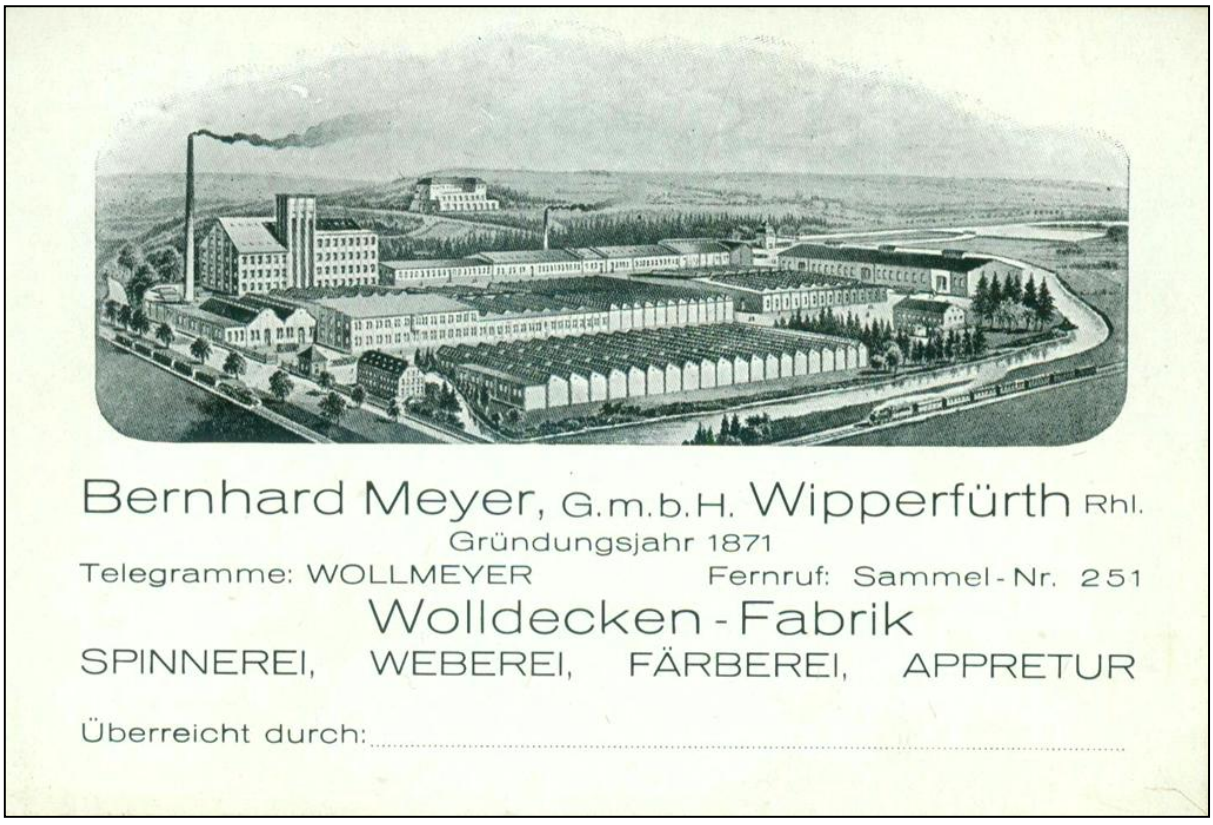
Wipperfürther
Vierteljahresblätter

Nr. 125 (Juli - September 2012)

Herausgegeben im Auftrag des Heimat- und Geschichtsvereins
Wipperfürth e.V.
von Dr. Frank Berger und Erich Kahl



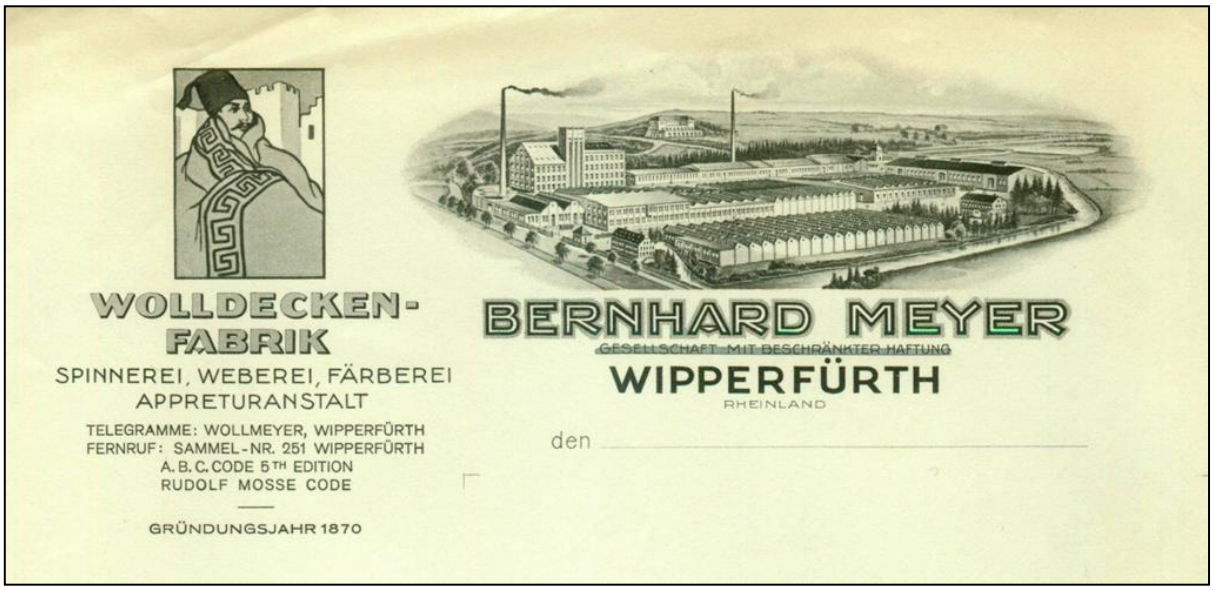
Joseph Heymann

Fritz Schaefler

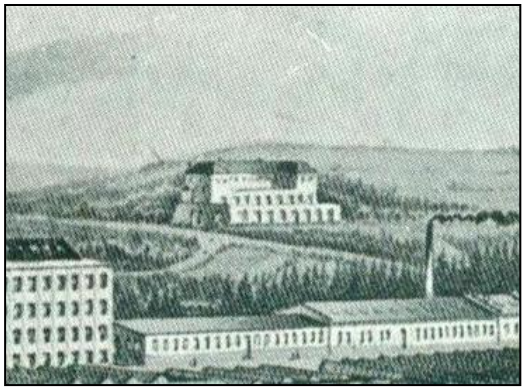
1937 2012

Zu unserem Titelbild:

Joseph Heymann - Fritz Schaefler - 1937 - 2012



Der Titel mag zunächst rätselhaft wirken: zwei Namen, zwei Porträts, zwei Jahreszahlen, dazu eine Vertreterkarte bzw. ein Firmenbriefkopf der Firma **„Wollmeyer“,** die einst an der Leyersmühle Wolldecken und Filzpantoffeln produzierte und vor dem Zweiten Weltkrieg mit ca. 800 Beschäftigten Wipperfürths größter Arbeitgeber war. Ohne Mühe sind das noch heute bestehende Hauptgebäude mit dem Wasserturm, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts um etliche Meter verschobene Schieferhaus und das Pförtnerhäuschen zu identifizieren. Als Gründungsjahr der Firma wird 1870 bzw. 1871 angegeben; um diese Zeit kaufte der Textilkaufmann **Bernhard Meyer**, ein Schwiegersohn des Spinnereibesitzers Joseph Brunsbach („Brunsbachsmühle“), die kurz zuvor abgebrannte Spinnerei von den Erben des Fabrikanten Hellenthal und begann mit der Produktion von Wolldecken. Bernhard Meyers gleichnamiger Enkel, der bis ins hohe Alter in seinem Elternhaus neben der evangelischen Kirche wohnte, wird vielen Wipperfürthern noch in Erinnerung sein.



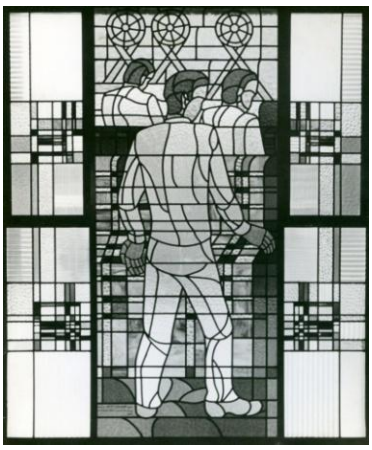
1917 wurde **Joseph Heymann** (1887–1954) Eigentümer der Fabrik, die er weiter ausbaute. Die Familie stammte aus Wesseling; Josephs Vater Abraham betrieb in Köln eine Lumpenreißerei (heute würde man von Textilrecycling sprechen). Joseph absolvierte seine kaufmännische Ausbildung u. a. in London. Das besondere Interesse des jungen Industriellen galt der zeitgenössischen Kunst; „Joe“ bewegte sich in Kölner Künstlerkreisen und betätigte sich auch als Mäzen und Sammler. Einer seiner Kölner

Freunde war der Architekt Wilhelm Riphahn (1889–1963); von ihm ließ er sich 1921 ein Haus entwerfen, das er auf dem Silberberg oberhalb der Fabrik errichten lassen wollte. Aus dem bescheidenen Häuschen des ersten Entwurfs wurde dann eine stattliche Villa, die Heymann einige Jahre selbst bewohnte. Dementsprechend ist sie auf dem Firmenbriefkopf mit abgebildet. Nach seiner Heirat mit Luise Tietz im Jahr 1926 zog er allerdings wieder nach Köln; im Folgejahr verkaufte er das Haus an die Herseler Ursulinen, die hier ein Internat einrichteten und 1929 größere Umbauten vornahmen. Die Verbindung war wohl über die Familie Meyer zustande gekommen; eine Enkelin des Firmengründers gehörte nämlich dem Herseler Konvent an. Als Altbau des St. Angela-Gymnasiums ist das Gebäude wohl jedem Wipperfürther bekannt. Übrigens baute Riphahn in Köln-Lindenthal auch ein Wohnhaus für Joe Heymanns Eltern, das aber im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

Selbstbildnis Fritz Schaefler, 1920

Fritz Schaefler, Porträt Joe Heymann

Die Farbgestaltung seiner Villa überließ Heymann einem Künstler, den er Anfang der 1920er Jahre kennen gelernt hatte, der aber erst 1927 seinen Wohnsitz vom Chiemsee nach Köln verlegte. **Fritz Schaefler** (1888–1954) stammte aus Eschau im Spessart. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er in München, wo er seit 1910 ein Atelier unterhielt. 1916 als Soldat schwer verwundet, beteiligte er sich 1918/19 als Friedensaktivist an der Revolution in München; als Herausgeber und Schriftleiter der kulturpolitischen Zeitschrift „Der Weg“ stand er mit vielen bedeutenden Künstlern der Epoche in Kontakt, so mit Paul Klee, Erich Heckel, Lyonel Feininger, Heinrich Mann und Erich Mühsam. Nach dem Scheitern der Räterepublik flüchtete er zunächst zu seinem Freund Alfred Kubin nach Passau; von 1920 bis 1927 wohnte er dann mit seiner Familie am Chiemsee, wo seine Schwiegermutter, die Schriftstellerin Clara Ratzka, ein Ferienhaus besaß. Die Münchner Revolutionsjahre und die Zeit am Chiemsee bilden die wichtigste Schaffensperiode Schaeflers, die wesentlich vom Expressionismus geprägt ist. Joe Heymann erwarb zahlreiche Werke, die in diesen Jahren entstanden. Der Architekt Hans Hansen überredete Schaefler zum Umzug nach Köln; hier erhoffte sich der Künstler neue Aufträge. Ein wichtiger Auftraggeber wurde das „Westdeutsche Zentrum religiöser Kunst“; Entwürfe für Kirchenfenster und die Farbgestaltung von Krankenhäusern bildeten jetzt Schwerpunkte von Fritz Schaeflers künstlerischer Tätigkeit. In den 1930er Jahren gestaltete er auch zwei Fenster in einem Aufenthaltsraum der Firma Wollmeyer, die leider den Krieg nicht überstanden haben, aber in Schwarzweißfotos erhalten geblieben sind.



Mit dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft zogen sich dunkle Wolken über Joseph Heymann und seiner Familie zusammen. Der jüdische Industrielle schätzte die Gefahr realistisch ein und emigrierte **1937** nach Zahlung einer „Reichsfluchtsteuer“ mit seiner Frau und vier Söhnen, deren jüngster, Bernard, erst wenige Monate alt war, über Brüssel nach England, wo er sich zunächst in Bradford und dann in London niederließ. Über ein Bankhaus verkaufte er die Wipperfürther Firma. Seine Gemäldesammlung war ihm so wichtig, dass er sie mit ins Exil nahm; so entzog er über 70 Werke Fritz Schaeflers dem Zugriff der Nationalsozialisten.

Dieser war als Künstler bei den neuen Machthabern schnell in Misskredit geraten. Während noch im Januar 1935 in einem Zeitungsartikel über den „Betrieb im nationalsozialistischen Sinne“ der Aufenthaltsraum der Firma Wollmeyer mit den Schaeflerschen Glasfenstern als „erstklassiger Aufenthaltsraum, der als kulturell wertvoll anzusprechen ist“, gelobt wurde, hingen **1937** zwei Bilder des Künstlers in der Ausstellung „Entartete Kunst“. Schaefler erhielt Malverbot, seine Bilder wurden aus den Museen entfernt und zum Teil vernichtet. 1938 starb seine Frau; 1942 heiratete er erneut. In den letzten Kriegsjahren wohnte Schaefler überwiegend in Remerscheid bei Engelskirchen, wo er weiter malte und Bilder an Bekannte verkaufte, um den Lebensunterhalt für sich und seine Frau zu sichern; Werke aus dieser Schaffensperiode wurden im April 2011 unter dem Titel „Fritz Schaefler, deutscher Expressionist - Kriegszeit in der Bergischen Idylle“ im Engelskirchener Rathaus ausgestellt. In Wipperfürth sind die Glasfenster erhalten, die der Künstler 1950 für das Treppenhaus des neuen Rathauses entwarf.

Einige Jahrzehnte nach dem Tod seines Großvaters begann Christoph Schaefler mit der Aufarbeitung des Nachlasses. Im Frühjahr 2002 meldete sich Bernard Heymann bei ihm, 2009 traf man sich in London. Christoph Schaefler war überwältigt vom Umfang und der Qualität der Heymannschen Sammlung. Mit Dr. Adam Oellers, dem stellvertretenden Direktor der Aachener Museen, plante man eine Ausstellung im dortigen Suermondt-Ludwig-Museum. In die Vorbereitungen dazu war auch der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth eingebunden, der seit 2011 mit Bernard Heymann und Christoph Schaefler in Verbindung stand. Am 20. März **2012** besuchte Bernard Heymann gemeinsam mit Christoph Schaefler und Dr. Oellers Wipperfürth und nahm erstmals die Stätten, wo sein Vater gewohnt und gewirkt hatte, in Augenschein. Die Ausstellung „Verfemt – Vertrieben – Zurückgekehrt, Fritz Schaeflers wiederentdeckte Werke und die Sammlung Heymann“, zu der ein zweisprachiger Katalog erschienen ist, wurde am 6. Juli **2012** eröffnet und ist noch bis Ende Februar 2013 zu sehen; im Frühjahr wird sie dann in der Deutschen Botschaft in London gezeigt.

Familie Heymann in London, ca. 1948; rechts unten Bernard Heymann

Bernard Heymann vor der restaurierten Turbine der Firma „Wollmeyer“ (heute „Voss“), 20. März 2012

Ich danke Christoph Schaefler für Informationen und Bildmaterial und Bernard Heymann für Originaldokumente der Firma „Wollmeyer“, die er dem Heimat- und Geschichtsverein überlassen hat. Der Betriebsführung der Firma „Voss“ danke ich für die informative Werksführung.

Erich Kahl

Weitere Informationen:

http://www.schaefler.de/museum/fritz/sonstiges/kataloge/Dateien/20100814-FritzSchaefler-SammlungHeymann.pdf

www.schaefler.de

Fritz Schaefler – Wikipedia

www.suermondt-ludwig-museum.de

www.wdr.de/Fotostrecken/wdrde/2012/07/**schaefler**.jsp

▪ Vereinsnachrichten ▪

Wir bieten im **September** und im **Oktober** je eine **Exkursion** an.

Tagesexkursion nach Hattingen und zur **Isenburg**

Wann: **Samstag, den 8. September 2012**

Beschreibung:

Nach einer Busfahrt durch die grünen Hügel des Bergischen Landes erreichen wir **Hattingen an der Ruhr**. Dort erwartet uns eine interessante Führung durch die historische Altstadt. Zur Mittagsstunde besteht die Möglichkeit, in einem sehr gemütlichen **italienischen Restaurant** in der Altstadt ein paar kleinere oder größere Happen zu sich zu nehmen, um für den Aufstieg zur Isenburg genug Kräfte zu sammeln. Von der Ruhrschleife aus werden wir in einem 20-minütigen Aufstieg die **Isenburg** erreichen, wo uns ein erfahrenes Team des Vereins zur Rettung der Isenburg eine zweistündige Führung anbietet. Der Aufstieg zur Isenburg erfordert ein ordentliches Maß an Kondition. Als Alternative bieten wir für die „fußmüden" TeilnehmerInnen eine Fahrt zur Wasserburg **Haus Kemnade** an. Dort gibt es die Möglichkeit zur Besichtigung eines Museums für Musikinstrumente. Geplant ist, dass wir dort alle wieder auf eine Tasse Kaffee zusammenfinden und den Rückweg nach Wipperfürth antreten.

Treffpunkt: Surgères-Platz / Neumarkt um **9:00 Uhr** ; Rückkunft: ca. 18:00 Uhr

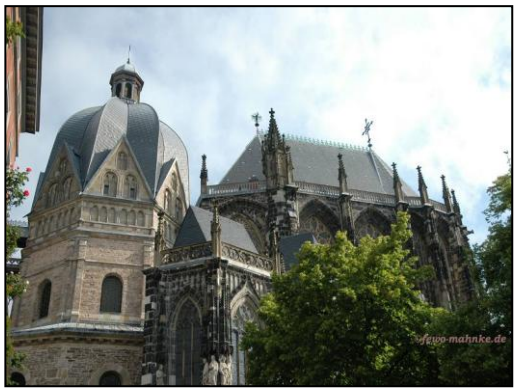
Kosten:ca.**25 - 30 €** (inkl. Führungsgebühren, Eintritt, Busfahrt).

Anmeldungen ab sofort an:

Frank Merken
Stadtbücherei Wipperfürth
Lüdenscheider Str. 48
51688 Wipperfürth
Tel.: 02267 / 64 - 480
Fax: 02267 / 64 - 439
E-Mail: stadtbuecherei@stadt-wipperfuerth.de
privat: 02267 / 6570985

Tagesexkursion nach Aachen (gemeinsam mit dem *Kunstverein Bergisches Land e.V.*)

Wann: **Samstag, den 13. Oktober 2012**



Dr. Adam Oellers, Christoph Schaefler, Bernard Heymann

Programm:

Wir besichtigen unter fachkundiger Führung die **Fritz-Schaefler-Ausstellung** im Suermondt-Ludwig-Museum *(siehe hierzu unsere Titelgeschichte)*. Es folgt ein gemeinsames Mittagessen. Nachmittags erwartet uns eine 90-minütige Führung durch den **Aachener Dom** und die **Domschatzkammer**.

Treffpunkt: Surgères-Platz / Neumarkt um **9:00 Uhr** ; Rückkunft: ca. 19:00 Uhr

Kosten:ca.**25 - 30 €** (inkl. Führungsgebühren, Eintritt, Busfahrt).

Anmeldungen ab sofort an:

Erich Kahl
Gaulstraße 30
51688 Wipperfürth
Tel.: 02267-4383
E-Mail: info@hgv-wipp.de

Am 27. Mai 2012 erschien im Wissenschaftsteil der *„Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“* unter dem Titel „Hochzeit, Hausbau, Heldentod“ ein ausführlicher Beitrag von *Tilman Spreckelsen* über das Glasplattenarchiv der Wipperfürther Fotografen **Theodor Meuwsen** und **Emil Hardt**, das **Hans-Udo Wiegardt** 2010 der Stadt Wipperfürth geschenkt hat. Den Link zum Text und zur Fotostrecke finden Sie u.a. auf unserer Homepage www.hgv-wipp.de.

Wer kann bei der Zuordnung bzw. Deutung der folgenden Bezeichnungen **helfen?**

Am rauen Buck, Salrump, Elsternest, Schinnershusen, Im Himmel, Entenschnabel, Fuhlings Platz, Huckeraths Treppe, Tommesmühl, Flohherke, Sträßchen, Schweiz, Zum lustigen Schnibbel, Arche, Remise, Gleunige Ecke, Münter Eikelchen, Eulennest, Gleunigen Schluffen, Mond, Welt, Postwagen, Herberge, Möllchen, Marikels Hüschen, Schloss Ohl, Paradies

Bitte melden
bei Annegret Lüttgenau, Tel. 02267-1000 oder E-Mail an info@hgv-wipp.de

In memoriam

Paul Zenses

geb. 30. Juni 1913, gest. 19. Dezember 2011

Architekt, Maler, Graphiker